

## Panorama vom 07.09.2017

### Bundesanwalt ermittelt: Polizist als Staatsgefährder?

Anmoderation

Anja Reschke

Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat. Das ist schon ein massiver Vorwurf, wegen dem die Bundesanwaltschaft gerade ermittelt. Schwere staatsgefährdende Gewalttat, dabei denkt man sofort an islamistischen Terror oder so was. Aber die Gruppe, deren Häuser vergangene Woche in Mecklenburg-Vorpommern von der GSG-9 durchsucht wurden, sind keine Islamisten. Ein Rechtsanwalt zum Beispiel ist beschuldigt. Und auch die anderen sind scheinbar ganz normale Leute. Die Razzia wurde vor der Landespolizei in Mecklenburg-Vorpommern geheim gehalten. Mit wohl gutem Grund. Denn zwei deren Häuser durchsucht wurden, sind Polizisten dort. Wir haben mit einem der beiden gesprochen. Robert Bongen, Julian Feldmann und Fabienne Hurst

Schwer bewaffnete Polizisten der Antiterrorereinheit GSG9 in einem Vorort von Rostock. Sie durchsuchen das Haus des Rechtsanwalts Jan Hendrik H.

Zeitgleich eine Razzia bei Ludwigslust. Hier wohnt der Polizeibeamte Haik J.

Äußern will der sich bis heute nicht. Der Vorwurf der Bundesanwaltschaft gegenüber den beiden Männern wiegt schwer: Sie werden verdächtigt sich darauf vorbereitet zu haben, im Krisenfall Vertreter des politisch linken Spektrums festzusetzen und mit ihren Waffen zu töten. Welche Motive stecken dahinter?

Die Gruppe ist größer, einer der Männer spricht mit uns. Marko G., ebenfalls Polizeibeamter aus Banzkow nahe Schwerin. Auch bei ihm wurde durchsucht, wie bei drei weiteren Männern in Mecklenburg-Vorpommern. Diese vier sind nicht beschuldigt, das ist ihm wichtig. Und tatsächlich wirkt er erst mal harmlos auf uns.

Die Vorwürfe kann er sich nicht erklären, ärgert sich über das martialische Vorgehen der Beamten.

O-Ton

Marko G.

Polizeibeamter:

„Also hier ganz klare Hebelspuren. Hier wurde mit einem Kuhfuß versucht, die Tür aufzuhebeln. Dann habe ich mich an die Tür ran geschlichen, dann erkannte ich schon die Kollegen in Vollausrüstung. Schwerer Schutzausstattung und haben mich dann auch gesehen. Haben sich als Polizei zu erkennen gegeben und haben mich dann auch mit ihren Waffen bedroht. Und mir gesagt, was ich zu tun hätte, dass ich mich auf den Boden legen soll.“

Elf Stunden lang durchforsten die Beamten sein Haus, sichern alle Festplatten und elektronischen Geräte.

Was ihn mit allen Durchsuchten verbindet: Sie sind Mitglieder einer Gruppe namens „Nordkreuz“, die über den Messengerdienst „Telegram“ kommuniziert.

Die Beschuldigten, der Polizist Haik J. und der Anwalt Jan Hendrik H., und vier weitere Männer, die nicht beschuldigt sind. Darunter Marko G. Er ist sogar der Administrator des Chats. Und er ist es auch, der die Gruppe Anfang 2016 gegründet hat – als alle über den Krieg in der Ukraine und die vielen Flüchtlinge sprechen. Für ihn Grund genug, sich auf die Katastrophe vorzubereiten.

O-Ton

Marko G.,

Polizeibeamter:

„Der Grund dieser Gruppe ist im Grunde nur eine, wie soll ich das nennen, modern, neumodern nennt man das ‚die Prepper-Szene‘, wenn Ihnen das was sagt... Prepper, vorbereiten, das sind so Leute, die sich auf ne Krise, auf ne Umweltkatastrophe, auf irgendwelche Engpässe in der Versorgung und dergleichen, versuchen im Rahmen ihrer Möglichkeiten vorzubereiten. Das ging los mit Nahrungsmittelvorräten, Wasseraufbereitung, Energieversorgung. Einige haben sich ein Aggregat gekauft, Stromaggregat und so weiter...“

Der Polizist rechnet also mit dem Zusammenbruch der staatlichen Ordnung - und das, obwohl er sie von Berufs wegen doch garantieren soll.

Jedes Mitglied legt Vorräte an: Hygieneartikel, Konserven, Wasserkanister - für drei Monate. Aber auch hochprozentigen Alkohol - als „Tauschmittel“ für den Fall, dass das Währungssystem zusammenbricht.

O-Ton

Marko G.,

Prepper:

„Jeder, der ein bisschen offen sich auch in der Wirtschaft informiert und auch mit dem Banksystem, das scheint auch auf eine Finanzmarktkrise hinzulaufen, also die großen Banken haben alle ihre Probleme.“

Die Gruppe wächst schnell, rund 30 Mitglieder gehören mittlerweile zu „Nordkreuz“.

O-Ton

Marko G.,

Prepper:

„Also das sind normale Bürger vom Bäcker über Mediziner sind dabei, Sportler, wir haben Techniker, wir haben Ingenieure, wir haben Polizisten dabei.“

Und Reservisten der Bundeswehr. Viele von ihnen haben offenbar ein Faible für Waffen, treffen sich zu gemeinsamen Schießübungen - etwa auf diesem Schießplatz bei Rostock. Schließlich müsse man auf alles vorbereitet sein, wenn der Staat zusammenbricht.

O-Ton

Marko G.,

Prepper:

„Wir haben eine gewisse Anzahl von Sportschützen und Jägern. Der ein oder andere ist auch währenddessen noch Sportschütze geworden. Ein oder zwei haben noch einen Jagdschein gemacht. Einfach so, weil man im Bereich der Gespräche, oder wir haben uns auch mal getroffen auf einem Schießplatz. Und haben dann auch eine Kaffeerunde gemacht und nebenbei haben die Sportschützen auch mal mit ihren Waffen unter Anleitung schießen lassen.“

Wir wollen wissen, wie ein Polizist im Dienst des Staates in so eine Gruppe passt.

O-Ton

Reporter: „Sie würden da jetzt nicht sagen: Sie haben sich da vielleicht mit den falschen Leuten eingelassen?“

Marko G., Prepper: „Nein. Nein.“

Reporter: „ Sie können sich auch nicht erklären, wie jetzt die Bundesanwaltschaft darauf kommt, dass dort irgendwelche Menschen ermordet werden sollen? Das ist nicht geplant worden bei Ihnen oder irgendwie diskutiert worden?“

Marko G., Prepper: „Um Himmels willen, nein, gewiss nicht.“

Keine Ahnung? Zumindest gibt es keine bekannten Belege für das Gegenteil.

Prepper kommt vom englischen „prepare“ – sie wollen sich vorbereiten. Decken sich ein, tauschen sich im Internet über Katastrophen-Szenarien aus.

Wie viele Prepper es bundesweit gibt, weiß man nicht. Doch die Bewegung nimmt an Bedeutung zu.

Längst schaut auch der Verfassungsschutz genauer hin. Ihm geht es nicht um Bürger, die für den Notfall ein paar Lebensmittel lagern. Sondern um Menschen, die ein ganzes Weltbild darum stricken.

O-Ton

Stephan J. Kramer,

Verfassungsschutzpräsident Thüringen:

„Prepper übertreiben es, sie wollen nach Möglichkeit für mehrere Wochen und Monate durchhalten. Sie schaffen Schutzmaßnahmen, um dann auch ihre Vorräte möglicherweise vor anderen schützen zu können. Ideologisch ist klar, da geht es darum, sich auf den Untergang vorzubereiten, des Landes, der Gesellschaft, der Stadt. Das sind Ideologien, die wir auch bei Extremisten in der Regel finden, die versuchen, damit eben ihre Anhängerschaft zu vergrößern. Und da sind natürlich die Sicherheitsbehörden auf den Plan gerufen und müssen hinschauen, was sich dort entwickelt.“

Möglicherweise ist das die Erklärung für den massiven Einsatz – die Ermittler wissen nicht genau, was vorgeht bei den bewaffneten Preppern, sind aber seit einem Fall im vergangenen Herbst besonders auf der Hut.

Georgensgmünd in Bayern: Polizisten wollen das Haus eines so genannten „Reichsbürgers“ durchsuchen. Der erkennt die Bundesrepublik nicht an, lebt nach eigenen Gesetzen. Bei der Razzia schießt er ohne Vorwarnung auf die Beamten, ein SEK-Mann stirbt. Im Gerichtsprozess stellt sich heraus: Der Angeklagte ist auch ein Prepper, hortete Lebensmittel, Diesel und Schusswaffen.

O-Ton

Stephan J. Kramer,

Verfassungsschutzpräsident Thüringen:

„Ohne dass die beiden Gruppen sozusagen gleichzusetzen wären, sind da Überschneidungen eben erkennbar. Beim Reichsbürger ist es so, dass er sich selber verteidigen will gegen den ihn umgebenden fremden Staat nach seiner Vorstellung. Und bei den Preppern geht's in erster Linie darum, die eigenen Vorräte möglicherweise vor anderen Bürgern zu schützen, die dann, wenn es ihnen schlecht gehen würde, versuchen würden zu erlangen. Beziehungsweise schlicht und ergreifend in der Endzeitstimmung den Überlebenskampf zu gewinnen. Im Ergebnis sind beide auf Waffen aus und versuchen diese auch zu erlangen.“

Die Szene ist für die Ermittler schwer einzuschätzen. Sie erfahren von einer Liste, über die sich die Mitglieder von „Nordkreuz“ im Telegram-Chat unterhalten haben sollen. Eine Liste mit Namen und weiteren Personalien von Vertretern des linken Spektrums. Eine Todesliste für den befürchteten Krisenfall?

Tatsächlich finden die Ermittler bei der Razzia so etwas wie eine Liste im Schuppen des beschuldigten Rechtsanwalts, der auch Abgeordneter der Rostocker Bürgerschaft ist.

Doch der versichert Panorama, er habe die Daten von Flüchtlingsverbänden und Unterstützern eines linken Wohnprojekts aus anderem Grund gesammelt. Nämlich um Gegnern – Zitat –

„Ansprechpartner für ihren persönlichen Protest benennen zu können.“

Auch Nordkreuz-Chef Marko G. beteuert, in der Gruppe gäbe es keinerlei Gewaltphantasien. Man bereite sich lediglich auf den Tag X vor:

O-Ton

Marko G.,

Prepper:

„Das ist der Zeitpunkt, ab dem das normale Leben beeinträchtigt ist draußen. Dass die innere Sicherheit kaputt ist, nicht mehr gewährleistet ist, oder durch ein Naturereignis alles lahmgelegt ist, Stromausfall... Das ist alles Tag X. Ab dem Tag, ab dem man autark sein muss...“

Ein Polizist, der sich mit anderen auf den Zusammenbruch der staatlichen Ordnung vorbereitet. Genau das ist es, was Verfassungsschützer alarmiert: Wenn Staatsdiener dem Staate nicht mehr vertrauen.

O-Ton

Stephan J. Kramer,

Verfassungsschutzpräsident Thüringen:

„Wer in den Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik Deutschland, egal ob auf Bundes- oder Landesebene, tätig ist, der sollte schon davon überzeugt sein, dass erstens mal dieser Staat und diese Gesellschaft es Wert sind, aufrechterhalten und verteidigt zu werden, insbesondere der Rechtsstaat, Aber wer im Grunde genommen schon die Vorstellung hat, dass das Ganze dem Untergang geweiht ist, der hat eigentlich in diesen Behörden nichts zu suchen!“

Das Innenministerium in Schwerin, sieht bisher keinen Grund etwa für ein Disziplinarverfahren. Denn die Ermittlungsergebnisse der Bundesanwaltschaft seien ja noch nicht bekannt.

Der "Nordkreuz"-Chat von Marko G. besteht nach wie vor. Die Mitglieder wollen jetzt erst mal abwarten, was die Ermittlungen ergeben. Und in Ruhe die aufgebrochenen Haustüren reparieren.

Bericht: Robert Bongen, Julian Feldmann, Fabienne Hurst

Mitarbeit: Reiko Pinkert, Dana Zelck

Kamera: Fabienne Hurst, Enrico Chodor

Schnitt: Moritz Ohlsen, Christopher Panzenböck